

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 67 (1960)

Heft: 1

Rubrik: Betriebswirtschaftliche Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schutzmaßnahme soll sich auf Importe von Baumwolltextilien aus Asien beziehen, welche aus amerikanischer Baumwolle hergestellt sind.

In Fachkreisen Hongkongs wird die Stellungnahme der Vereinigten Staaten kritisiert, nachdem sie einerseits auf Restriktionen der Exportquoten aus den Kolonien drängen und andererseits Schutztarife einzuführen versuchen.

Die Vereinigten Staaten waren bis anhin die wichtigsten Lieferanten von Rohbaumwolle nach Hongkong. Die Tatsache jedoch, daß sie die Baumwolle an Hongkong zu

Weltpreisen auf einer kommerziellen Basis verkaufen und nicht im Zuge einer Hilfsaktion liefern, könnte Hongkong veranlassen, seine Käufe auch auf andere Quellen auszuweiten, wie zum Beispiel auf die traditionellen Baumwollmärkte von Indien, Pakistan, Ägypten, Brasilien und Uganda. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß die Nachfrage nach nichtamerikanischer Baumwolle ansteigen und eine Erhöhung der Weltpreise zur Folge haben würde, falls die Vereinigten Staaten auf die Importe aus Hongkong einen Aufschlag erheben sollten.

Textilbericht aus Großbritannien

Allseitiger Aufschwung

In der britischen Textilindustrie hat sich die Situation im Laufe des Jahres 1959 gründlich geändert. Die heutige Lage sieht gegenüber dem rückläufigen Geschäftsjahr 1958 recht verheißungsvoll aus. Die meisten Zweige der Textilindustrie laufen derzeit auf einem Rekordniveau.

Die Tatsache, daß die Vorräte im Jahre 1958 auf einen äußerst niedrigen Stand abgebaut worden waren, hat 1959 die Erholung bedeutend gefördert. Die Umsätze nehmen in flottem Zyklus zu, während bei der Nachfrage fast von einem Boom gesprochen werden kann. Eine ganz ungewöhnlich hohe Nachfrage ist seitens der Käufer und Grossisten zwecks Deckung ihrer Inventarlager eingetreten. Diese zwei Faktoren dürften für die Besserung, die, wie erwartet wird, auch über den Winter andauern dürfte, ausschließlich maßgebend sein.

In der Kunstfaserindustrie dürften im Jahre 1959 auf der ganzen Linie Rekordergebnisse erzielt worden sein, nachdem das Produktionsresultat der ersten neun Monate 1959 das vorjährige Niveau für die gleiche Zeit bereits um 16 % übertraf. Besonders ausgeprägt fiel 1959 die Nachfrage nach Kunstfasern zur industriellen Verwendung aus. Der Boom in der Automobilindustrie hat den Absatz an Kunstfasern weitgehend unterstützt. Die Teppichindustrie erwies sich 1959 ebenfalls als ein bedeutender Abnehmer. Die reinen Synthefasern — wie Nylon und Terylene — haben sich neue Verwendungsgebiete erobert.

Bei der Wolle wird eine Produktionserhöhung um etwa 9 % gegenüber 1958 gemeldet; dies trotz der zunehmenden

Konkurrenz von Kunstfasern. Auch die weitere Entwicklung der Wollindustrie scheint sich auf gutem Wege zu befinden.

Die kürzliche scharfe Anstiegskurve in einzelnen Zweigen der Baumwollindustrie wird auf die Auswirkung des Reorganisationsplanes in Lancashire zurückgeführt. Die Webereien und der Großhandel haben vorsichtshalber ihre Aufträge bereits jetzt erteilt, in der Annahme, daß im Frühling 1960 im Spinnereisektor ein Kapazitätsmangel eintreten werde.

Neue Vorschriften betreffend «Courtelle»

Mitte November wurde angekündigt, daß Courtaulds sich mit der Einführung eines neuen Etikettierungssystems befasse. Damit bezweckt man, daß die geschützte Handelsmarke «Courtelle» nur noch Geweben, Kleidungsstücken und anderen Artikeln zuerkannt wird, die über den erforderlichen Qualitätsstandard verfügen.

Die Produzenten werden veranlaßt, Courtaulds Probenmuster und Angaben des bestimmten Endproduktes, das unter der Bezeichnung «Courtelle» auf den Markt gebracht werden soll, zur Begutachtung einzureichen. Fällt der Qualitätsbefund der Prüfungsabteilung im Werk von Coventry befriedigend aus, gestattet Courtaulds die Bezeichnung «Courtelle» und beliefert Geschäfte, die das betreffende Produkt führen, mit Etiketten und anderen verkaufsfördernden Hilfsmitteln. B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Das «Tagebuch» des Meisters und des Betriebsleiters

Von Ing. Walter Schulze

Ein verantwortlicher Leiter eines Textilunternehmens schaffte eines Tages für einen Teil seiner Ringspinnmaschinen neue Streckwerke an. Als es nach Ablauf einiger Jahre darum ging, auch die restlichen Maschinen mit neuen Streckwerken auszurüsten, war erst ein umständliches Suchen in Schriftstücken erforderlich, um herauszubekommen, welchen Preis man für die Erneuerung bezahlte und welcher Monteur die Umstellung leitete.

In einem anderen Fall baute man an einer Schlichtmaschine ein elektrisches Trockenprüfgerät ein. Als sich hier die Notwendigkeit einer Ueberholung ergab, wußte im technischen Büro niemand Bescheid, wer die Anlage seinerzeit lieferte und einbaute. Auch hier ergab sich erst ein zeitraubendes Suchen im abgelegten Briefwechsel, bevor man sich mit der Lieferfirma in Verbindung setzte.

Im praktischen Betriebsleben ist es nun einmal so: Alle Vorkommnisse, seien sie personeller, technischer oder fabrikatorischer Art, «verschwinden» nach Bearbeitung in

Form von Briefwechsel, Aktennotizen, Formularen und dergleichen in der Ablage oder in irgendwelchen Notizbüchern oder auf Notizzetteln, die schließlich verlorengehen. Werden irgendwelche Unterlagen später wieder benötigt, so erfordert dies meist ein recht zeitraubendes Suchen, an dem sich oft die Betriebsleitung selbst noch beteiligen muß, weil auch ihre Mitarbeiter keinen Bescheid mehr wissen.

Wie die Praxis lehrt, hat der Meister und der Betriebsleiter ein recht rationelles Mittel, um für die Zukunft alles Herumsuchen-müssen zu vermeiden. Dieses Mittel ist das «Tagebuch». Hierzu verwendet man ein gebundenes Heft mit karierten Blättern. In dieses «Tagebuch» wird alles eingetragen, was irgendwie wichtig erscheint und von dem man annimmt, daß man es auch in späterer Zukunft wieder benötigt. Die Eintragungen selbst erfolgen in knappster Form. Dabei gilt es für den Eintragenden, die bekannte Fragestellung «Wer, was, wie, wo, wann, wozu» jederzeit

im Auge zu behalten, um die einzelnen Eintragungen sachlich und möglichst erschöpfend zu gestalten.

Welche Tatsachen werden mit Hilfe eines solchen «Tagebuches» erfaßt? Zunächst einmal all das, was mit dem Personal zu tun hat. Man wird hier z. B. notieren, wann der Weber X, bzw. die Weberin Y, die Tätigkeit im Betrieb aufgenommen hat, wann der Meister eingetreten ist und wer z. B. zum Anlernen an Ostern 1959 eingestellt wurde. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner die Erfassung bestimmter «Disziplinarfälle»: So wird man z. B. schriftlich festhalten, wen man beim Rauchen im Betrieb antraf und wann man den Betreffenden verwarnete. Man wird notieren, wer z. B. bei einem Diebstahl im Betrieb ertappt wurde und welche Maßnahmen man ergriff. Daß man dabei immer bemüht sein muß, nach Möglichkeit auch Zeugen mit aufzuführen, sei am Rande erwähnt. — Jedoch nicht nur negative Fälle gilt es zu erfassen. Man wird vielmehr auch positive Tatsachen festhalten, wie z. B. die Einreichung eines wesentlichen Verbesserungsvorschlages seitens eines Betriebsangehörigen oder den mutigen persönlichen Einsatz bei irgendwelchen Hilfsmaßnahmen usw. Ferner wird man irgendwelche wesentlichen Besuche festhalten, oder auch durchgeführte Betriebsbesichtigungen. Oft ergibt sich in der Praxis gerade die Frage: Wann war z. B. Herr Ing. B. vom Gewerbeaufsichtsamt das letzte Mal im Betrieb; wann und durch wen erfolgte die letzte Revision der Aufzugsanlagen und dergleichen.

Für die Betriebsleitung selbst kann es auch von Wert sein, wenn sie die Durchführung von Kontrollen der Nachtschicht erfaßt, so daß jederzeit der Nachweis erbracht werden kann, daß sich die technischen leitenden Herren auch einmal nachts im Betrieb sehen lassen. (Dieser Nachweis ist besonders dann wichtig, wenn irgendwelche Vorkommnisse auftreten, auf Grund derer dann sehr rasch die oberste Betriebsführung die Frage aufwirft, ob sich denn niemand um die Beaufsichtigung der Nachtschicht kümmere!)

Das Hauptgewicht aller Eintragungen in das «Tagebuch» wird jedoch auf dem technischen Sektor liegen. Hier gilt es zunächst, alle Neuanschaffungen von Maschinen und von wesentlichen Geräten zu erfassen, unter kurzer Angabe von Liefertag, Art und Anzahl der Maschinen bzw. der Geräte, Aufstellungsort, Kosten usw. Auch irgendwelche Umstellungen, Ueberholungen und Ergänzungen von vorhandenen Produktionsmitteln wird man notieren — gegebenenfalls auch unter Angabe, auf wessen Vorschlag die betreffende Maßnahme durchgeführt wurde.

Selbstverständlich wird man auch die Errichtung von Neubauten, Umbauten, baulichen Erneuerungen und dergleichen mit erfassen — unter Angabe des Zeitraumes, innerhalb dessen das Vorhaben ausgeführt wurde, welche Firmen im einzelnen daran beteiligt waren, und gegebenenfalls auch welche Materialien verwendet wurden. (Interessant bei derartigen Aufzeichnungen ist oft die Feststellung, welcher Widerwillen seitens derjenigen besteht, deren Wirken im «Tagebuch» erfaßt werden soll. Man hat es eben nicht gern, wenn man noch nach Jahren exakt nachzuweisen vermag, daß Chefmonteur K. für die Errichtung des neuen Kesselhauses verantwortlich zeichnete!)

Von ganz besonderem Wert können auch gewisse Eintragungen werden, die sich mit geplanten Maßnahmen befassen. So wird z. B. ein Betriebsleiter eintragen: «Am 3. Februar 1959 Herrn Dir. Müller vorgeschlagen: Außerbetriebsetzung der nichtautomatischen Schußpulmaschinen; dafür Automaten dreischichtig. Vorschlag abgelehnt.» Treten dann später Vorwürfe wegen zu hoher Schußpulmerekosten auf, so vermag man noch nach Jahren schriftlich nachzuweisen, daß seinerzeit entsprechende Aenderungsvorschläge bereits gemacht wurden. (Im übrigen wird es in der Praxis seitens Vorgesetzter gar nicht allzu gern gesehen, wenn ihre Untergebenen alles exakt nachweisen können — man sieht es viel lieber, wenn Vorwürfe ohne Entgegnung hingenommen werden! Andererseits

vermögen auch Untergebene ihre Chefs mit Hilfe der beschriebenen Aufzeichnungen recht wirksam zu erziehen: Man wird sich vor irgendwelchen Negierungen und unsachlichen Feststellungen in Zukunft mehr hüten, wenn man weiß, daß der Betreffende doch alles schriftlich erfaßt!)

Von Wert kann auch der schriftliche Hinweis auf besondere, von der Betriebsleitung selbst durchgeführte Maßnahmen und Anordnungen sein. Sie vermag damit ihr Wirken — auch über ihr eigentliches Aufgabengebiet hinaus — noch nach Jahren zu dokumentieren. So wird sie z. B. erfassen, wann sie der Verkaufsleitung spezielle — später auch realisierte — Vorschläge hinsichtlich der Musterung und der Auswahl der Garne machte. Sie wird berichten, welche Maßnahmen für eine bessere Gestaltung von Werbeaktionen von ihr unterbreitet wurden. Sie wird auch notieren, daß z. B. die Art und Weise der Verpackung der Endprodukte von ihr neu gestaltet wurde.

Eine Betriebsleitung vermag auf diese Art einen recht eindrucksvollen «Tätigkeitsnachweis» zu führen, der wesentlich wirksamer ist als irgendwelche mündlichen Berichte. Dieser Tätigkeitsnachweis vermag gegebenenfalls noch dadurch intensiver gestaltet zu werden, daß man auch dem «Tagebuch» irgendwelche Abbildungen, Skizzen, Photos, graphische Darstellungen beifügt, die das schriftlich fixierte noch unterstreichen.

Ein besonderer Wert kommt den «Tagebuch»-Aufzeichnungen zu, wenn es gilt, bestimmte fabrikatorische Vorkommnisse festzuhalten. Wie oft kommt es vor, daß sich wesentliche Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß Produktionsmaschinen infolge Reparatur ausfallen, daß es an Garnmaterial, Betriebs- oder Hilfsstoffen fehlt. Nach Monaten oder Jahren erinnert sich niemand mehr genau der Umstände, die zu Produktionsrückgängen und Kosten erhöhungen führten — wohl aber ist man vielfach geneigt, alle Schuld der technischen Leitung aufzubürden, auch wenn diese keineswegs schuldig ist.

Es hat sich in der Praxis in mehr als einem Fall als außerordentlich entlastend für eine technische Betriebsleitung (und auch Meister) erwiesen, wenn sie noch nach Monaten exakt nachweisen konnte, daß z. B. Störungen in der Materialversorgung eintraten, die zu Maschinenstillständen führten. Anlaß hierzu waren verspätete Dispositionen der Einkaufsabteilung.

Im Rahmen der «Tagebuch»-Aufzeichnungen kann man jedoch auch auf die Gründe hinweisen, die zu einer wesentlichen Verminderung des Nutzeffektes in einzelnen Abteilungen führten — z. B. infolge besonderer Schwierigkeiten in der Musterung, infolge Schwierigkeit durch die zu verarbeitenden Materialien und dergleichen. Damit wird dem bekannten Uebel der Praxis ein Ende gemacht, daß keine exakten schriftlichen Unterlagen zur Hand sind, wenn es um die Klärung von Tatbeständen geht, und die Betriebsleitung genötigt ist, irgendwelche mündlichen Erklärungen zu machen — auf Grund von «Erinnerungen» —, die nun einmal nicht stich- und hiebfest sein können.

Was die «Tagebuch»-Aufzeichnungen selbst anbetrifft, sei folgendes bemerkt: Daß eine Betriebsleitung und ihre Mitarbeiter wenig Zeit haben, ist im allgemeinen anzuerkennen. Sollte es aber nicht doch möglich sein, wöchentlich 15 Minuten für derartige Aufzeichnungen zu erübrigen?

Wird die Führung eines «Tagebuches» seitens der Betriebsführung selbst angeordnet, so wird sich diese zweckmäßigerweise die Aufzeichnungen von Zeit zu Zeit vorlegen lassen, um einen Ueberblick über alle Vorkommnisse zu erhalten. Dabei sollte sie jedoch nun die Aufzeichnungen nicht zum Anlaß nehmen, Kritik zu üben — die ja nachträglich immer recht leicht ist —, sondern zu Ueberlegungen, wie sie gemeinsam mit ihren leitenden Mitarbeitern Maßnahmen zur Verbesserung der technischen oder fabrikatorischen Verhältnisse einzuleiten vermag. Das

«Tagebuch» sollte also Grundlage zur Verbesserung des Betriebsgeschehens werden — nicht jedoch Grundlage zu verärgender Kritik!

Man wird also die «Tagebuch»-Aufzeichnungen zum Gegenstand von Besprechungen zwischen den leitenden Mitarbeitern machen, man wird den Aufzeichnungen Anregungen entnehmen können, und die Betriebsleitung selbst wird im «Tagebuch» schriftliche Vorschläge niederlegen,

wie sie zum Beispiel eine bestimmte Angelegenheit behandeln würde.

In der Betriebspraxis hat es sich gezeigt, daß ein derartiges «Tagebuch» sehr segensreich zu wirken vermag. Es dient nicht nur in mancher Hinsicht zur Entlastung des Betriebsleiters und des Meisters, sondern auch als Chronik des Betriebsgeschehens, aus der viele Erkenntnisse gewonnen werden können.

Rohstoffe

Ein neuer Kunststoff wird frei für die Schweiz

Von interessierter Seite erhalten wir folgenden Bericht über die Faser CRESLAN:

Die Cyanamid International, ein Unternehmen der American Cyanamid Company, hat die Herstellung des neuen Kunststoffes CRESLAN für die Schweiz und Deutschland freigegeben, was bedeutet, daß dieses Faserprodukt zum erstenmal außerhalb der Vereinigten Staaten und Kanada verarbeitet werden kann. Amerikanische Fabriken erhielten die Konzession zu Beginn des Jahres 1959. Die für andere Länder Europas und Weltmärkte vorgesehenen Vertriebspläne sind in Vorbereitung.

Die Schutzmarke CRESLAN wird für höchste Qualität bürgen, und nur Erzeugnisse werden dieses Zeichen tragen, welche von der Forschungsabteilung der American Cyanamid Company genau geprüft und für die Fabrikation lizenziert worden sind. CRESLAN verkörpert die ideale Verbindung von Natur- und Kunstfasern, welche — obwohl

rasch trocknend — die Farbe schnell aufnehmen. Es können zudem bedeutend mehr Farbnuancen als bei jedem anderen Kunststoff zur Anwendung kommen. CRESLAN — von der Stammfirma in mehr als zwölfjähriger Forschungsarbeit entwickelt — wurde unter Tausenden von Rohfasern ausgesucht. Tests ergaben, daß der neue Kunststoff anderen reinen oder mit natürlichen Rohstoffen gemischten Geweben überlegen und zudem 10 % leichter als Wolle und 25 % leichter als Baumwolle ist. Dieses Material erträgt jede Behandlung in automatischen Wasch- oder Wringmaschinen. Es ist «anti-allergisch», geschützt gegen Stockflecken und reizt auch die empfindlichste Haut nicht.

Der neue Stoff kann für die Damen- oder Herrenbekleidung oder als Futter für Kleider, Pelze oder pelzähnliche Mäntel verwendet werden. Er eignet sich ebenso gut für die Herstellung von Unterwäsche, von Ueberzügen, Decken, Möbelpolstern oder Tapeten. CRESLAN erweist sich zudem als knitterfrei und geht auch beim Waschen nicht ein.

Spinnerei, Weberei

Vom Spindel-Trieb-Band zum Kraft-Strom-Preis

Von Werner Ganzoni, Winterthur

Es ist in Fachkreisen bekannt, daß die Firma Ganzoni & Cie., Winterthur, vor rund 40 Jahren in ihrer Elastikweberei ein Baumwollband, unelastisch, zum Antrieb von Spinnereimaschinen, herausgebracht hatte. Jener auf Veranlassung der Winterthurer Spinnereimaschinenindustrie entwickelte Artikel bewährte sich so gut, daß er bald von anderen Bandfabrikanten des In- und Auslandes in gleicher Struktur erzeugt wurde. — Der Spindelbandantrieb hat in allen Industrieländern Verbreitung gefunden, zumal der früher gebräuchlich gewesene Schnurantrieb im Maschinenbau der neueren Zeit durch Bandantriebe mehr und mehr ersetzt wurde.

Die erstklassige Qualität dieser Triebbänder ist im In- und Ausland ein Begriff geblieben. Ihre Besonderheiten wurden auch in fremden Märkten, selbst in Ueberssee, kopiert. Die freie Entwicklung des Preises folgte dabei der Tendenz für textile Stapelwaren, was allerdings dazu führte, daß das Ganzoni-Band seine ursprünglich führende Stellung etwas einbüßte.

Mit dem Aufkommen synthetischer Fasern wurde in den 40er Jahren die Frage nach neuartigen Spindelbändern aktuell. Solange man derartige Bänder, gleich wie baumwollene, durch Vernähen der aufeinandergelegten Enden fertig machte, ergaben sich keine interessanten Möglichkeiten für den Spinnereibetrieb, der lange Laufdauern fordert. Es wurden wiederholt und mit verschied-

denartigen Stoffen (selbst mit Naturseide) Versuche gemacht, die ohne wesentliches Ergebnis blieben.

Als Anfang der 1950er Jahre eine englische Firma auf neuer Grundlage den *filmgeschweißten* Nylon-Spindelbandantrieb entwickelte, wurde mit Ueberzeugung die Alleinvertretung dieses geschützten Verfahrens zur Produktion und zum Verkaufe in der Schweiz und (durch die Schwesterfirma Ganzoni & Cie. S.A., St-Louis, Ht. Rhin) auch in Frankreich übernommen.

Das auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhende sichere Urteil und die Zusammenarbeit mit der Erfinderin (sie reicht auf volle sieben Jahre zurück) bestätigte, daß man auf dem richtigen Wege war: Die Firma William Kenyon & Sons Ltd., Dukinfield, Cheshire, England, die sich auf dem Gebiet der Synthetic Fibres mit wissenschaftlichen Methoden einarbeitete, hat erstmals eine wirklich neuzeitliche Ausgangslage für den Spindelbandantrieb erreicht.

Die Bänder, aus besonders abgestimmten synthetischen Grundstoffen erzeugt, werden durch einen zwischengelegten Film unter Druck bei einer thermostatisch regulierten Temperatur von 190° Celsius zusammengeschweißt. Die Manipulation wird mit einem eigens konstruierten Schweißgerät ausgeführt. Sie ist einfach und von kurzer Dauer. Der Schweißprozeß erfordert 30 Sekunden; bei Arbeit in Serie kann man pro Stunde mit